

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Leopold IV.

**urn:nbn:de:bsz:31-101147**

n  
n  
n  
ne  
h-  
is  
er  
nd  
ek  
ge  
e/  
r-  
ti-  
er  
er  
sti  
eil  
er  
uf  
em  
r/  
er-  
er:

Portrait of a man in a crown



Leopold IV. Herzog in Oesterreich



18

Oder;

Wil nicht geschwind/ soll etwas wol gerahen/  
So geh gemacht/ dann eilen bringet Schaden.

Er wäre sonst ein frommer und dabey gottsfürchtiger Herr/ welcher oft mit den Mönchen sang/ und Betstunden hielt/ daher die Weltmenschen von Ihm urtheilten/ Er hätte besser einen Mönchen als Regenten abgegeben.

Seine Gemahlin/ wie oben gemeldt/ war Johanna/ Herzog Albrechts I. in Bayrn und Grafens zu Holland Tochter/ mit welcher Er erzeugte einen Prinzen Albrecht V. welcher hernach Römischer Kayser worden/ (wie etwas besser unten soll weitläuffiger gemeldet werden) und eine Princessin Margareth/ welche sich An. 1412. mit Herzog Heinrichen dem Reichen in Bayern verehlichte/ und An. 1447. mit Tod abgieng.

Nun wenden wir uns wieder zu Herzog Leopolds III. Söhnen/ und Herzog Wilhelms Brüdern/ von denen wir ordentlich/ nach ihrem Alter/ handeln wollen. Herzog

## Leopold IV.

wollte seines Vatters Niederlage an den Schweizern rächen/ konnte aber/ wie sehr Er es Ihm auch angelegen seyn liese/ wider dieselben nichts Hauptfächlich- und Denkwürdiges ausrichten/ sondern empfieng allezeit von ihnen mehr Schaden/ als Er ihnen bebrachte/ biß endlich der Krieg An. 1389. durch einen Anstand bengelegt wurde.

Er überkame nach seines Bruders/ Herzog Wilhelms/ Tode/ die Schwäbisch- Pfälz- und Helvetischen Lande/ Herzog Ernst erlangte Steyr/ Kärnten und Crain/ und Herzog Fridrich IV. die Graffschafft Tirol. Ihr junger Vetter Herzog Albrecht V. aber/ dem das Herzogthumb Oesterreich von seinem Vatter Albrecht IV. hinterlassen wurde/ wäre dazumals noch unmündig/ dannenhero entstunden schwehre Mißhelligkeiten zwischen Herzog Leopold und Herzog Ernst/ wegen der Vormundschaft über diesen jungen Herrn/ weil ein jeder dieselbige verwalten wollte/ ausser daß Herzog

O iij

Fridrich

Friderich/ dessen Land von Oesterreich ziemlich weit entfernt lage/ hierum sich nicht zu drängen beehrte.

Damit nun diesem Zwist mögte in etwas gesteuert werden/ so wurde/ nebenst Herzog Leopolden/ auch Herzog Ernst zum Vormund erkläret/ wovordurch aber gleichwol eine schädliche Faction entstande/ indeme ein Theil es mit Herzog Leopolden/ und der andere mit Herzog Ernst hielte/ und dardurch die zuvor einige Gemühter merklich zertrennet wurden.

Inzwischen hatte An. 1406. ein Mährischer Rauber/ Scheffel genannt/ die Stadt Laa listiger Weise in seine Klauen bekommen/ und thäte aus derselben denen benachbarten Orten mit seinen Raubvögeln unbeschreiblichen Schaden. Damit nun diesem Unheil zeitlich mögte Einhalt gethan werden/ brachte Herzog Leopold ein ziemliches Kriegsheer aus Oesterreich und Steyr zusammen/ weil Er aber zu Hause dem Friede nicht allerdings wegen seines Bruders Herzog Ernstens trauete/ so gieng Er nicht selbst mit zu Felde/ sondern schickte den Freysingischen Bischof/ Berchtolden von Wechingen/ wider den obgedachten Rauber/ der zwar die Stadt Laa bestürmte/ aber nicht erobern konnte/ und deswegen unverrichteter Sachen abzog/ worauf der Feind viele von Adel gefangen bekam/ und endlich wegen derselben Befreyung/ und Abtretung der Stadt 32000. Gulden forderte/ welche Ihme auch hernach geliefert worden.

Nach diesem brache die in Oesterreich bishero eine Zeitlang geblommene Mißhelligkeit An. 1407. in eine Bürgerliche Kriegsflamme aus. Einige von denen Landständen und vornehmsten Herren in den Städten waren mit Herzog Leopold IV. vormundlicher Regierung nicht zu frieden/ und gaben Ihme Schuld/ als führte Er dieselbe nicht wie ein Vormund/ sondern als ein Eigenthumbsherr/ gebrauchte sich einer allzu unleidlichen Strengigkeit/ und wollte gleichsam das ganze Gemeintwesen an sich ziehen. Hierzu came noch dieses/ daß man Ihm Schuld gabe/ als habe Er von den Geistlichen und Bürgern zu Wien ein grosses Stück Geld eingetrieben/ und wollte doch wegen dessen Verwendung keine Raitung thun. Herzog Ernst bekam hiervon gar bald genauen Bericht/ saumte sich dannhero nicht/ und begabe sich mit Friderichen und Rembrechten

brechten von Waldsee/ und mehr andern Herren nacher Wien/ des Vorhabens/ die Vormundschaftliche Regierung seinem Bruder zu entziehen/ und allein zu übernehmen.

Herzog Leopold entwiche so fort aus Wien nach Neustadt/ in twillens/ dieses Verfahrens halber/ sich ernstlich zu rächen. Er nahm in aller Eil Kriegsvolt an/ und liesse die Geislichen und Landstände/ die Herzog Ernsts Parthen hielten/ seinen Zorn/ in Verheerung und Zerstörung ihrer Güter/ nachdrücklich fühlen. Der Bischof von Freysing beriefe viele Ritters und Edle nach Ennsdorsff/ und bestätigte sie in ihres Herzogs Gelübde / welche hierauf Lac/ Drosendorff/ Wckenburg in Besizung nahmen / und daraus denen Benachbarten sehr grossen Schaden zufügten/ also/ daß allenthalben ein höchstbetrübter Zustand sich ereignete.

Die Stadt Wien selbst wurde in diesen höchstgefährlichen Handel mit eingeflochten/ und hielte es der gemeine Mann mehrentheils mit Herzog Leopolden/ da hingegen der Raht/ und dessen verpflichtete Bürger/ Herzog Ernsts Parthen zugethan waren / welche Lesere/ einige Personen vom Volk/ die sie vor die vornehmsten Aufwiegler hielten/ an der Zahl vier oder fünf/ zum Tode verurtheilten. Endlichen wurde vor dießmal/ durch Interposition beyderseits Landständen/ eine Zusammenkunft zu Closter Neuburg angesetzt/ allwo die ganze Mißhelligkeit in so weit abgethan wurde/ daß/ nach gestiftetem Friede/ Herzog Leopold die Vormundschaft ferner administriren/ jedoch Herzog Ernst nicht ganz und gar davon ausgeschlossen seyn sollte.

Solcher gestalt begabe sich Herzog Ernst nach Grätz/ Herzog Leopold aber wurde prächtig in Wien ingeholet / und schiene alles aufs beste verglichen/ und alle Uneinigkeit auf einmal aufgehoben zu seyn. Allein es truge sich das folgende Jahr etwas hauptfächliches zu/ wovordurch der ganze Handel weit ärger wurde / als er zuvor jemals gewesen ware.

Zu Anfang des 1408ten Jahrs/ wurde Friderich von Waldsee durch/ unter seinem Bett verborgnes/ angezündetes Pulver (umwiffend von wem) erbärmlich ermordet gefunden. Weil nun dieser Herz dem Herzog Ernstens jederzeit sehr getreu gewesen ware / erschrack selbiger Herzog über diese empfangene unglückliche Post nicht wenig/

wenig / und begabe sich eifertig nach Wien / welche Stadt Ihme (was die Häubter betrafte) zugethan bliebe / da hingegen fast alle andere Städte und Stände nach gedachten Fridrichens von Waldsee jämmerlichen Tod / nunmehr dem Herzog Leopold benpflichteten.

Also giengen die Feindseeligkeiten aufs neue an / und ob man gleich zur Neustadt / und hernach / weil daselbst nichts vortrügliches gerichtet wurde / zu S. Pölten eine Zusammenkunft hielte / zerschlug sich doch dieselbige gleichfalls / und wurden die Wienerischen Gesandten auf der Heimreise angegriffen / der Burgermeister Vorlauff / Johann Rock / und Niclas Untermhimmel / nebenst andern / gefänglich angenommen / Niclas Flusart aber erschlagen ; doch kamen die Gefangnen / nach Erlegung 2000. Gulden / wieder frey / und endlich den 20. Junii zu Wien an.

Herzog Leopold verfügte sich auch nicht lang hernach dahin / und gieng sein Begehren dahin / man sollte nemlich ein Stück von der Mauren niederreißen / und die Fürspann-Ketten von den Gassen hinweg thun / welches beydes Ihm aber abgeschlagen wurde / dannhero Er sich sehr mißvergnügt erzeigte ; und weil der aufrührische Pöbel Del ins Feuer gosse / den Burgermeister und Raht bey Ihme wegen unterschiedlicher schwehrer Sachen anlagte / und unter andern Ihme auch vortruge / was jene wider Ihn ehedessen geredet und gethan hätten / so liese Er den 7. Julii den Burgermeister Conrad Vorlauff / Conraden von Kampelsdorff / Johann Rock / Rudolffen von Angerfeld / samt noch andern drehen / gefangen setzen / und hernach sie sämtlich / nach verfloffenen vier Tagen / durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode bringen.

Werkwürdig ist / was sich bey der Execution dieser Personen zugetragen : Als Rudolff von Angerfeld der erste durch den Scharfrichter sollte enthauptet werden / bate Vorlauff um Erlaubnis zu reden / und sagte : Ihr Brüder ! Ich bin euer aller Vorlauffer und Anführer gewesen in dieser Sache / um deren willen wir izo den Tod unverdient leiden müssen ; dannhero geziemet sich / daß / wie ich im Leben euch vorgelauffen / ich nunmehr euch auch / da wir zum Tode geführet werden / meinem Namen nach / vorlauffe ; Ey so folget derohalben eurem Burgermeister in der Ordnung zum Tode / in welcher ihr ihme im Leben gefolget.

Wie

Wie nun der Scharfrichter über diese Wort ganz erstarrt stunde/ und mit dem ausgezognem Schwert vor Schrecken sein Ambt nicht vollstrecken konnte / redete ihn Vorlauff beherzt mit diesen Worten an: Verrichte dein Ambt/ und sey unerschrocken/ ich vergebe dir diesen Streich von Herzen/ weil ich denselben ohne dem unschuldig leide. Dieß gesagt/ bereitete er sich/ den Streich auszuhalten/ welcher ihme und den Seinigen die Häubter von den Cörpern absonderte.

Herzog Leopold hatte durch diese Hinrichtung sich nicht allein bey der Stadt Wien/ sondern auch bey ganz Oesterreich/ und andern benachbarten Fürsten und Potentaten/ sehr verhasst gemacht; Rembrecht von Waldsee und der von Rosenberg griffen zu den Waffen/ und brachten alles in Aufruhr/ daß es das üble Ansehen hatte/ als würde ein blutiger Kriege unfehlbar erfolgen/ welcher doch durch kluge Vorsichtigkeit S. Georg von Liechtenstein/ Bischöfen zu Trient und Thumbproben zu Wien wäre verhindert worden/ indeme Er sich mit etlichen Friedgesinneten Landständen berichte/ wie doch allem Unheil am flüchtigst- und schleunigsten könnte und mögte abgeholfen werden/ da dann endlich der Schluß dahin gieng/ man sollte 12. Unterhändler erwählen/ und sollten dabey beede Fürsten einander versprechen/ allem dem jenigen/ was gehandelt/ gerichtet und geschlichtet werden würde/ steiff und fest nachzukommen; damit auch die ganze Handlung desto bessers Ansehen haben und erlangen mögte/ so sollte man den Hungarischen König Sigmund zum Obmann erbitten.

Dieser Abrede nach/ wurden so fort vier aus den Landständen/ vier Ritter/ und vier von Adel ausgesondert; und damit das angefangene Werk ungehindert fortgesetzt werden mögte/ so mußte auch der Bischof von Freysing/ welcher Herzog Leopolden merklich verhasst/ und sich fast allenthalben verhasst gemacht hatte/ aus Wien weichen.

Also wurde An. 1409. der Friede aufs Neue gemacht/ und gieng der völlige Schluß dahin/ es sollte Herzog Leopold nach Neustadt ziehen/ die Regierung verwalten/ und den jungen Herzog Albrecht in seiner Gewalt haben; Herzog Ernst sollte die Aufrührer dämpfen/ der Mißhelligkeit der Stände steuern/ und seinem Bruder

P

Leopold



Leopolden wider die Hartnäckigten bestehen; Beide Theile selbst sollten friedlich leben / biß durch die Zwischenhändler und Mittelspersonen die Pacta und Vertrags-Puncten richtig verfasst wären.

Diesem nach verfügte sich Herzog Leopold An. 1409. den 8. Jenner nach Neustadt / und Herzog Ernst / samt Rembrechten von Waldsee / gen Egenfurt / von dannen sie endlich nach Wien sich begaben / und beide ihren Einzug in die Burg hielten. Endlich brachten zu Ende des Majens die Mittelspersonen die von K. Sigmunden bestätigten Friedens-Articul zurücke / mit diesem Zusatz / wer diesen geschlossenen Frieden von ihnen brechen würde / den wolte Er vor seinen Feind halten.

Auf solche Weise erlangte das Herzogthumb Oesterreich wieder seine vorige Ruhe / die Wiener leisteten dem jungen Herzog Albrechten / als angebornen Herrn / den Eid der Treue / und schwuren auch zugleich dessen beeden Vormündern / Herzog Leopolden und Herzog Ernst / als beeden Brüdern.

Der dritte Bruder / Herzog Fridrich / verfügte sich so fort auch zu Ihnen zu Ende des Sommers / bey welcher Zusammenkunft dieser vier Herzoglichen Personen / der von ihren Ahnen und Vorfahren lange Jahr gesammlete Schatz / ohne einigen Widertwillen / mit eines jeden besten Vergnügen / getheilet wurde.

Nach diesen allerseits gänzlich gehobenen Strittigkeiten / fielen Herzog Leopold zu Wien in eine tödtliche Krankheit. In seinen jungen Jahren ward Ihme sein linkes Schinbein durch ein von sich selbst abgegangnes Armbrust verwundet; weil nun sich dahin ein merklicher böser Leibes-Unraht gesamlet hatte / gerichte die Wunde zu einem offnen Schaden; Endlich wurde ein hefftiges Geschwür daraus / welches Ihme unbeschreiblichen Schmerzen verursachte; solchen nun zu lindern / befahl Er denen Wund-Aerzten / sie sollten solches möglichsten Fleisses zu heilen trachten / und also den Fluß verstellen.

Obwol nun die Aerzte Ihn getreulich warneten / und riechten / von seinem Begehren abzustehen / weil / allem Ansehen nach / eine besorgliche Lebens-Gefahr zu vermuthen / wann das bisherige Fontinell gestemmet und zugeheilet werden sollte / beharrte Er doch auf seinem Begehren / und befahl ernstlich / solchem unvertweigerlich nachzukommen.

men. Als nun solcher Gestalt der nach dem geheilten Fontinell dringende Leibs-Unraht seinen gewöhnlichen Lauff nicht mehr hatte / so suchte er einen andern Ausgang / nemlich durch den Mund / und die Nasen-Löcher / wordurch aber eine tödtliche Erstecung erfolgte / woran Er den 3. Junii des 1411ten Jahrs / im 40ten Jahr seines Alters / zu einer Leich wurde / und sein Begräbnis in der Steffans-Kirchen zu Wien bey seinen Vor-Eltern erlangte.

Sein Spruchbild präsentirte zwey / die Schnäbel gegeneinander kehrende / Täublein mit dieser Obschrift :

*Fida Conjunctio.*

Getreu vereint

Man hier erscheint.

Wormit Er vielleicht auf seine mit fürtrefflicher Leibes- und Gemüths-Schönheit ausgezierte Gemahlin Catharina / Herzogs Philipps des Kühnen in Burgund Tochter / gezielet / als mit welcher Er sich An. 1393. verehlichtet / aber kein Kind erzeuget.

Man nemte Ihn / wegen seines ansehnlichen Leibes / den Dicken und Großen ; Item / den Stolzen / weil Er sehr viel auf Pracht hielte / und es darinnen / fast allen zu seiner Zeit lebenden Fürsten / weit bevor thäte.

Sein Bruder / Herzog

## Friderich IV.

bekame / wie oben allbereit gemeldet / in der Väterlichen Erbtheilung die Graffschafft Tirol / und nach seines Bruders Herzog Leopolds Absterben / auch die Helvetischen Länder. Mit etlichen Reichs-Städten / wie auch dem Marggraf Bernharden zu Baden / und dann denen dreien Herzogen in Bayern / Steffan / Ernst und Wilhelmen hatte Er gefährliche Strittigkeiten / welche aber A. 1410. bey Zeiten geschlichtet und abgethan worden.

Das folgende 1412te Jahr wurde in Tirol auch eine weit aussehende Unruhe angesponnen durch den Lands-Hauptmann an der Etsch / Heinrichen von Rotenburg / der einen grossen Anhang hatte / musste aber endlich flüchtig gehen / weil Herzog Friderich mit be-